

Heute vor einem Jahr: 11. Mai 1940

Am 11. Mai 1940 schritt der Angriff im Westen in engem Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe auf der gesamten Front rasch fort.

Im Norden Hollands erreichten deutsche Truppen Harlingen an der Ostküste der Zuydersee und besetzten die Provinz Groningen.

Nach Durchstoßen der Yssel-Stellung wurde in weiteren Vorgehen die Fretzbe-Linie und weiter südlich die Peel-Stellung durchbrochen.

Die Luftwaffe setzte ihren Großangriff gegen die feindlichen Luftstreitkräfte in Frankreich, Belgien und Holland fort.

Wiederum gelang es ihr, über 300 feindliche Flugzeuge zu vernichten. An der belgisch-holländischen Küste griff sie feindliche Seestreitkräfte, Transportschiffe und Ausladungen an und beschädigte einen Zerstörer und mehrere Handelsschiffe.

Im Norden Hollands erreichten deutsche Truppen Harlingen an der Ostküste der Zuydersee und besetzten die Provinz Groningen.

Nach Durchstoßen der Yssel-Stellung wurde in weiteren Vorgehen die Fretzbe-Linie und weiter südlich die Peel-Stellung durchbrochen.

Die Luftwaffe setzte ihren Großangriff gegen die feindlichen Luftstreitkräfte in Frankreich, Belgien und Holland fort.

Wiederum gelang es ihr, über 300 feindliche Flugzeuge zu vernichten. An der belgisch-holländischen Küste griff sie feindliche Seestreitkräfte, Transportschiffe und Ausladungen an und beschädigte einen Zerstörer und mehrere Handelsschiffe.

Im Norden Hollands erreichten deutsche Truppen Harlingen an der Ostküste der Zuydersee und besetzten die Provinz Groningen.

Nach Durchstoßen der Yssel-Stellung wurde in weiteren Vorgehen die Fretzbe-Linie und weiter südlich die Peel-Stellung durchbrochen.

Die Luftwaffe setzte ihren Großangriff gegen die feindlichen Luftstreitkräfte in Frankreich, Belgien und Holland fort.

Wiederum gelang es ihr, über 300 feindliche Flugzeuge zu vernichten. An der belgisch-holländischen Küste griff sie feindliche Seestreitkräfte, Transportschiffe und Ausladungen an und beschädigte einen Zerstörer und mehrere Handelsschiffe.

Wirtware in den amerikanischen Häfen

Kriegsgerät und Waren flauen sich zu Bergen - Schiffe fehlen - Washington rückt von Pepper ab

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. L. Rom, 10. Mai. Eine Selektion von Kriegsgüter und Waren aus den amerikanischen Häfen...

greife eine Desorganisation in den amerikanischen Schiffslinien...

Portugal hervorgerufene Entsetzen hat Staatsrat für Paris veranlaßt mitzuteilen...

Iratischer Einbruch in Habbanigah

Kunduntappell des Großmufti - Der Befreiungslamp der Araber

Bekannt, 10. Mai. Das iratische Oberkommando teilt mit: Ständige hatte sechs iratische Bombardierungen...

aufgefordert, zusammenzutreten. Der jetzt begonnene Krieg gegen England...

Ein neuer Brief Roosevelt's Der Sohn des Präsidenten Roosevelt überreichte dem spanischen König ein persönliches Schreiben...

England verkauft Irak-Oil-Äften

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. L. Rom, 10. Mai. Nach Informationen iratischer Geschäftsstellen finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten...

Mit der Kontrolle des Irak-Oils durch die Standard Oil, die bereits über 20 v. H. des Kapitals besitzt...

„Hebräisches Mentalität“ In einem Artikel in der Wochenchrift „Kurier“ heißt Dr. J. Brancossi ein tiefes Mißverständnis der Araber...

Der Bericht des OKW: Erfolge der deutschen Luftwaffe

Handelschiffe und U-Boote versenkt - Britischer Zerstörer brennt

Berlin, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe versenkte im Seegebiet um England zwei Handelsschiffe...

Einzelne Flugzeuge griffen anschließend Bombierviertel in der Mitte der Reichshauptstadt an.

Politische Rundschau

Der Führer hat dem König von Rumänien eine Nationalrede gehalten...

Die Welt vor dem Krieg

Die Welt vor dem Krieg. Der Welt vor dem Krieg. Die Welt vor dem Krieg.

Die Welt vor dem Krieg

Die Welt vor dem Krieg. Die Welt vor dem Krieg. Die Welt vor dem Krieg.

Die Welt vor dem Krieg

Die Welt vor dem Krieg. Die Welt vor dem Krieg. Die Welt vor dem Krieg.

Die Welt vor dem Krieg

Die Welt vor dem Krieg. Die Welt vor dem Krieg. Die Welt vor dem Krieg.

Stadttheater Halle
 Heute, Sonntag, Anfang 14 Uhr,
 Ende 17 Uhr
Der Widjähg
 Komische Oper in 3 Akten
 Anfang 18.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr
Sticht ins Glück
 Operette von G. Bernoldi
 und Nico Tolant
 Montag, Anfang 18.30 Uhr, Ende
 21.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung

CT
 LICHT SPIELE
Größe Ulrichstr. 51
 Heute Sonntag
 vormittags 10.30 Uhr:
 Große
**Wochenschau-
 Sonder-Vorstellung**
 mit den neuesten Frontberichten
Erwachsene 40 Pf.
Militär und Kinder 20 Pf.
 Kasseneröffnung 9.30 Uhr

CT
Größe Ulrichstr. 51
 Heute Sonntag
 vormittags 10.30 Uhr:
 Große
**Wochenschau-
 Sonder-Vorstellung**
 mit den neuesten Frontberichten
Erwachsene 40 Pf.
Militär und Kinder 20 Pf.
 Kasseneröffnung 9.30 Uhr

Ringtheater
 Willy Forst's
Operette
 Willy Forst - Maria Holst
 Dora Komar - Paul Hörbiger
 Täglich 2.15 5.00 7.45 Uhr
 Jugendliche nicht zugelassen.
Vorverkauf
 für beide Theater voranfragen
 11 bis 12 Uhr.

Deine Zeitung, die **MNZ**

Konzertbüro Dr. Friedr. Klemm
 Heute, den 11. Mai 1941, 18 Uhr, Haus a. d. Moritzburg
Kammer-Konzert
Bohnhardt-Quartett
 A. Bohnhardt, H. Bilow, R. Lindner, F. Scherel,
 Else Maria-Henke (Gesang); am Flügel: K. Fiebig.
 Streichquartett: Rahma-smoll und Dvorak 2-Dr.
 Karten zu 2,50 bis 2,50 RM, an der Abendkasse.
 Wehrmacht, Studierende und Schüler halbe Preise
 auf 2,- bis 2,50.

**Fragen Sie immer
 wieder nach, einmal
 wird das Gewünschte
 doch eingetroffen sein.**
**Alles, was Du brauchst im Hause,
 kauf bei Hempelmann & Krause.**
Balle (Saale), Kleinschmeden 5.

**Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung
 des Bauvereins für Kleinwohnungen e. G. m. b. H.**

31. Dezember 1940.

Bilanz-Aktiva		Aufwendungen	
I. Anlagevermögen:	RM.	Aufwendungen:	RM.
Unbebaute Grundstücke	154.489,89	a) auf Bauforderungen u. andere	
Bauforderungen und sonstige Gebäude	22.422.701,-	Einlagen	337.465,30
Verb. nicht abgerechnete Neubauten	3.372,60	b) andere Aufwendungen	3.110,53
Grundstücke	100,-	Geschäftsaufgaben	44.409,37
Bausparen, Betriebe- und Geschäftsmittel	2,-	Verbandsbeiträge	9.624,20
II. Umlaufvermögen:	RM.	Betriebskosten:	RM.
Bausparen	804.010,15	a) Betriebskosten	307.739,04
Wirtschaftliche Mittel und Guthaben	2.124,02	b) Sonstige Betriebskosten	161.014,54
Gewinnliche Umlaufvermögen	2.546,33	Umlaufvermögen:	RM.
Umlaufvermögen einzahl. Guthaben bei Bauver- einen und Wohnungsgenossenschaften	16.171,11	Zinsen für bes. Betrieb	161.870,52
andere Bausparen	587.840,54	Betriebsanlagen	19.707,38
Sonstiges Umlaufvermögen	2.020,50	Zinsen	682.244,54
III. Vorräte, die bei Rechnungsabgrenzung blieben	21.836,30	Sonstige Aufwendungen einschließlich Wertstei- gerungen an Umlaufvermögen	187.587,36
IV. Vorräte, die bei Rechnungsabgrenzung blieben	21.836,30	Reingewinn	60.307,75
V. Vorräte, die bei Rechnungsabgrenzung blieben	21.836,30	RM.	1.889.769,17
VI. Vorräte, die bei Rechnungsabgrenzung blieben	21.836,30	Erträge	RM.
Summe	23.466.933,64	Wiederholungen einschließlich Mietaufschlag	1.810.880,00
		Zinsaufschlag	33.115,45
		Schuldens- und Nebenleistungen	3.616,75
		Bausparenbeiträge	2.715,00
		Zinsen und sonstige Kapitalerträge	84.257,85
		Wirtschaftliche Erträge	3.161,00
		RM.	1.880.769,17

Bilanz-Passiva	
I. Geschäftsaufgaben bei Abschluss des Ge- schäftsjahres außerabgerechneten Mitglieder	RM. 41.560,88
bei verfall. Mitglieder	RM. 1.194.083,23
1.935.644,22	
II. Reservefonds: Gesetzliche Rücklage	RM. 172.385,84
andere Reservefonds	RM. 73.601,96
245.987,10	
III. Verbindlichkeiten: Schuldverpflichtungen	RM. 78.807,80
Bausparenbeiträge	RM. 20.588.715,96
andere Verbindlichkeiten	RM. 10.832,33
Sonstige Verbindlichkeiten	RM. 29.330,53
IV. Vorräte, die bei Rechnungsabgrenzung blieben	RM. 38.588,58
V. Vorräte, die bei Rechnungsabgrenzung blieben	RM. 60.307,75
VI. Reingewinn	RM. 60.307,75
Summe	RM. 23.466.933,64

CT CT CT
Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51 Schauburg
Mans Albers
 in einem der größten Filme
 des Jahres!
Carl Peters
 Leben, Kampf und Abenteuer
 des deutschen Kolonialpioniers
 Carl Peters, des Eroberers und
 Gründers von Deutsch-Ostafrika
 Karl Danneberg, Fritz
 Odemar, Toni v. Bukovics,
 Herbert Hübner.
 Jugendliche zugelassen!
 Täglich: 2.15, 4.45, 7.30
 Vorverkauf tags 11-12 Uhr

Ganz großer Erfolg!
 Magda Schneider, Paul Hörbiger
 Carola Höhn, Paul Hörbiger
**Herzensfreud
 - Herzensleid**
 Der herrliche Humor Paul
 Hörbigers und die bezaubernde
 Mädchenhalbschick Magda
 Schneider durchziehen diesen
 reizvollen, lustigen Film vom
 Donaustrand bis zur Watzentat.
 Jugendliche ab 14 J. zugelassen!
 Täglich: 2.15 4.45 7.30 Uhr
 Vorverkauf täglich 11-12 Uhr

Der große Lachertag!
 Gustav Fröhlic, Gusti Wolf
 Viktoria v. Ballasko, Lott Wolf
 in dem köstlichen Lustspiel
**Berg geht
 vor Anker**
 Ein Film von geübten an-
 scheinender Fröhlichkeit
 Jugendliche nicht zugelassen!
 Täglich: 2.20 4.50 7.30 Uhr
 Vorverkauf täglich ab 1.20 Uhr

Im Ritterhaus
 Emil Jannings
Ohm Krüger
 täglich 2.00 5.00 8.00 Uhr
 Jugendliche unter 14 Jahren
 nicht zugelassen.

Ringtheater
 Willy Forst's
Operette
 Willy Forst - Maria Holst
 Dora Komar - Paul Hörbiger
 Täglich 2.15 5.00 7.45 Uhr
 Jugendliche nicht zugelassen.
Vorverkauf
 für beide Theater voranfragen
 11 bis 12 Uhr.

Konzertbüro Dr. Friedr. Klemm
 Heute, den 11. Mai 1941, 18 Uhr, Haus a. d. Moritzburg
Kammer-Konzert
Bohnhardt-Quartett
 A. Bohnhardt, H. Bilow, R. Lindner, F. Scherel,
 Else Maria-Henke (Gesang); am Flügel: K. Fiebig.
 Streichquartett: Rahma-smoll und Dvorak 2-Dr.
 Karten zu 2,50 bis 2,50 RM, an der Abendkasse.
 Wehrmacht, Studierende und Schüler halbe Preise
 auf 2,- bis 2,50.

Gaststätte zum Faß
 Geh auch mal aus!
Friedel Korhammer
 mit ihren Solistinnen
 spielt auch im Monat Mai
 täglich ab 16.30 Uhr
 Sonntags ab 15.30 Uhr.
Bestgepflegte Biere
 Küche in bekannter Güte.

Elektr. Dauerhaarung
 Wärmeschonende Kosmetik
 Schönheitspflege, Landwehrstraße 1
 Ruf 338 26

Die Deutsche Arbeitsfront
NE. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
 GAU HALLE-MERSEBURG

Vier festliche Konzerte
 3. Konzert: Sonntag, den 11. Mai 1941, im „Stadtschützenhaus“ zu
 Halle, Beginn 11.30 Uhr
 Professor Wilhelm Mengelberg dirigiert
 (Amsterdam)
 Orchester: **Die Dresdner Philharmonie**
 Werke von L. van Beethoven
 Vortragsfolge: Ouvertüre zu Goethes „Egmont“, Symphonie
 Nr. 8 F-dur, Werk 93, Symphonie Nr. 3 Es-dur („Eroica“), Werk 55.
Die Veranstaltung ist ausverkauft!

Ludendorff
 Schiffe.
**Mozarts Leben und
 gewaltfamer Tod**
 Kart. 3,50 RM.
 zu beziehen durch die Buchhandlungen
Bruno Dausien
 Saale, Wolff-Grüner-Ring 9-10
§. Bartels
 Saale, Schwinger Straße 64
Alleinanzügen haben Erfolg!

Möbel
 kaufen Sie vorteilhaft bei
Philipp
 Kleine Ulrichstr. 14, Große Ulrichstr. 27

**Diplom-Optiker
 Donecker**
 auf 29488
 Hackeborn str. 1 (am Hallmarkt)

Meine bekannten
Spring-Rollos
 sind eingefroren
Tapeten-Sommer
 Leipziger Straße 32 — Fernruf 233 62

**Wie neugeboren
 werden Sie sich fühlen...
 ohne Gesichtspickel
 durch
 Blanke-Pulver**
 Flasche RM 1.39
 in allen Apotheken
 In den meisten Kulturstaaten patentamtlich geschützt. DRP angemeldet.

Die Deutsche Arbeitsfront
 N.S.G.
Kraft durch Freude

Einziges Gastspiel in Halle:
„Leuchtende Sterne“
 von Film, Funk und Bühne
 mit der **Staatsschauspielerin**
 und **Filmdarstellerin**
Lil Dagover
 Weitere Mitwirkende:
Marietta Lenz, Berliner Type
Inge Camphausen, Sopran
 bekannt von allen deutschen Sendern
Gerda Kretzschmar
 Sololanzarin der Volksoper Berlin
Heinz Könecke
 Schauspieler v. Staatstheater Dresden
Walter Mosters
 der lustige Plauderer
Cesare Pistelli
 Bariton der Opera Puccini, Mailand
Herbert Donath-Oswald
 Komponist und Konzertplanist
Sonabend, 17. Mai, 19.30 Uhr
Sonntag, 18. Mai, 19.45 Uhr
Stadtschützenhaus

Karten 1.— bis 3.50 RM.; Theaterorg., Berlin-
 Straße 7, Verkehrsverein „Roter Turm“ (3. Stock);
 Weinhaus Grün, Reulek; HN, Am Steintor;
 W. Langert, Marktplatz; C. Woidt, Stein-
 weg 25.

Volksbildungsstätte Halle
Donnerstag, den 29. Mai, 19.30 Uhr
Stadtschützenhaus
Konteradmiral Lützuw
 Lichtbildervortrag:
**„Der Seekrieg gegen
 England 1939/41“**
 Es spielt der Gaumusikzug des Reichs-
 arbeitsdienstes. Leitung: Obermusikzug-
 führer Heinz Rohr.
 Karten zu 1.—, 1.50 und 2.— RM. in den be-
 kannten Verkaufsstellen.
 Sicher Sie sich rechtzeitig Karten!

Freitag, den 23. Mai, 19.30 Uhr
Stadtschützenhaus
Im Zauber der Melodien
 Großer Opern- und Operettenabend.
 Mitwirkende:
Lissy Kaiser, Sopran
Hans Reisenleitner, Bariton
Dr. Otto Koerner, Operettenchor
 sämtlich vom Stadttheater Halle
 Der gesamte Chor des Stadttheaters
 Halle
 Das Ballett des Stadttheaters Halle
 Das große Streich-Orchester des Gau-
 musikzuges des RAD.
 Leitt.: Obermusikzugführer Heinz Rohr
 Karten 1.— bis 3.— RM. in den be-
 kannten Verkaufsstellen und
„KdF.“, Gr. Ulrichstraße 26

Warenschrank
 2.50 m breit, unten
 3 et. Glasfächer,
 oben Glasfächer,
 darunter 1 et. ein-
 zeln. Brotkasten,
 0.20 m breit, billig
 zu verkaufen.
Stiel,
 Gr. Ulrichstraße 15.

Schürzen
 wasserdicht, leitfrei,
G. Höpfer
 Halle (S.), Oleariusstraße 12.

Fahrtenausstellung für 1.60 RM

Wer am Sonnabendnachmittag etwa noch eine ganze Fahrtenausstellung für 1,60 RM...

Und sie, die Pimpfe und Jungmadel selber - heute sammeln SS und SA...

Die dritte Reichsleiterkarte

Die dritte Reichsleiterkarte ist nun ausgearbeitet...

Wohnungsaufstellungen werden errichtet

Die Wohnungsaufstellung kommt bei der Wohnungsaufstellung...

Inspektionen für die Marzplatzgestaltung...

Von einem Radfahrer angefahren wurde...

Geliefert wurde eine "Lica" Modell II...

Verkaufslung: Von Sonntag 20.42 Uhr bis Montag 5.10 Uhr...

STABILO-Celloman TINTENSTIFTE D.R.P. klimafest Schreibkern

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!

VIII Schrittmacher fährt eine wichtige Frage. Man freut sich immer wieder...

Stamm Alfred aufzusuchen, der dort als festsitzender Tischlermeister...

Unser Gauleiter eröffnete 5. Leistungskampf

Feierliche Urkundenverleihung an die mit dem Gauplomb für hervorragende Leistungen ausgezeichneten Betriebe



Unser Gauleiter spricht an der 10. Tagung der Arbeitskammer

Am 10. Tagung der Arbeitskammer Halle-Merzbach...

Vertreter der Wehrmacht, des Staates, der Wirtschaft...

Gaubmann Bachmann setzte zunächst auf, wie nur dank der Umstellung...

UNSER DANK AN DEN FÜHRER durch unser Opfer für seine Jugend

SAMMELTAG FÜR DAS DEUTSCHE JUGENDBERGWERK

Studenten im feldgrauen Rock

Verpflichtung der neu immatrikulierten Studierenden

Seit Beginn des Sommersemesters beherrscht der feldgraue Rock...

Gauleitendenführer Dr. Detering wies darauf hin, daß der größte Teil...

Der Rektor, Sr. Magn. Professor Dr. Weigelt, zeigte die grobe Tradition...

Aus dem Leistungswettbewerb der Studenten gingen als Sieger hervor...

lernen müssen, in erster Linie als Soldaten unseres Volkes zu dienen...

5053 Betriebe im Leistungskampf

Für das Arbeitsjahr 1940/41 haben sich im Gau Halle-Merzbach 5053 Betriebe...

Die Ansprache unseres Gauleiters

Anschließend übernahm Gauleiter Gaggelin unter Handschlag den Betriebsführer...

Während unser Gauleiter in einem Ueberblick den angestrebten Partizipations...

Poemnecken Ordner Der gute Reibel-Ordner!

(Anzeigenteil)

so, fing Alfred an, „Du weißt, daß ich mich vor einigen Jahren selbständig machte...

bei dem Vertrauensmann, der Deine Beiträge kassiert, eine Erhöhung Deiner Verdrachung...

„Fertigmachen zur Notlandung in England“

Kampf und Rettung einer tapferen Kampfflieger-Besatzung aus höchster Not

(Von Kriegsberichterst Robert Baur)



Das Abzeichen für Blockadbrecher

Ueber 34,5 Mill. RM.

Erfolgreiches Ergebnis der 1. Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz

Berlin, 10. Mai. Der Ruf des Frühjahrs hat in alle Herzen eingedrungen und hat glockenhafte Früchte getragen. Der Erfolg der ersten Hausammlung des Zweiten Kriegsjahres für das Deutsche Rote Kreuz hat gezeigt, daß das Vertrauen des Volkes in den Diktator seines Volkes wieder gerechtfertigt ist und daß die Heimat sich in dem gewaltigen Ringen um die Selbstbehauptung Großdeutschlands der Front würdig erweist.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen erreichte die am 27. April 1941 durchgeführte Hausammlung das Ergebnis von 34 557 722,66 RM.

Im Vergleich zur 1. Hausammlung des 1. Kriegsjahres für das Deutsche Rote Kreuz 1940 hat sich das Ergebnis um 15 876 104,92 RM. das sind rund 55 v. H., erhöht.

Der durchschnittliche Betrag je Hausammlung liegt von rund 81 RM. auf 142 RM.

Der italienische Wehrmachtbericht

Erfolgreiche Aktionen bei Solkum

Rom, 10. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Deutsche Flugzeuge haben feindliche Stützpunkte in Süditalien angegriffen. Ein Stützpunkt wurde zerstört und ein Transportboot beschädigt.

In Karaballa haben italienisch-deutsche Luftstreitkräfte Zerstörer an der Westküste von Albanien zerstört. Der Feind hat einen Einflug auf Derna durchgeführt.

In Kefallonia sind vier deutsche Bomber durch die Luftabwehr zerstört worden. Zwei sind in der Bucht von Kefallonia abgewrackt.

In Ostafrika geht an allen Fronten der feindliche Widerstand unter Zwangsgewinn dem wachsenden Druck der einflussreichen deutschen Truppen weiter. In der Nacht zum 8. wurde im Westteil von Blasi ein Angriff harter indischer Abteilungen abgewiesen. Ein Flugzeug vom Mutter-Gesetz wurde bei Blasi von unserer Flak abgeschossen.

Bei der Luftwaffe, 10. Mai. (PK.) Die Atmosphäre auf dem Gruppengefechtsfeld ist heute anders als sonst. Eine junge, vielversprechende Besatzung, in ihrem Zerstörerangriff auf einen Geleitzug vor dem Feind geblieben und eine andere Verletzung, die zu den erfolgreichsten unserer Gruppe gehört, befindet sich in Not, wie wir durch Funkgespräch wissen.

Man kann sich über die heutigen Erfolge nicht richtig freuen, die Gedanken aller sind bei Leutnant B. und seinem Funker, Unteroffizier R., die zu dieser Stunde irgendwo an der englischen Küste oder über dem Kanal ihren schwersten Kampf zu bestehen haben, die der schwer getroffenen Maschine das letzte anfordern, mit sich selbst ringen um den weissen Entschluß. Wenn irgendeiner der Fernsprecher läutet, wird es ganz ruhig, die Augen aller hängen dann am Munde des Mannes, der den Hörer in der Hand hält. Und es geht ein Ruf aus durch den Geleitzug, als nach langen Stunden sich die Besatzung von einem Ort an der Kanalflanke meldet. Die beiden Männer sind Sieger geblieben in ihrem schwersten Ringen, im Kampf mit sich selbst und der Maschine, sie haben das Versteckte gewagt und ... haben gewonnen.

Als der Morgen zu grauen beginnt, stehen die beiden Männer wieder vor uns. Sie erzählen, während wir schweigend zuhören, von ihrem schwersten Kampf, den sie je zu bestehen hatten. Von dem Kampf, der nicht eines einen hitzigen Gegner galt, sondern tausendfältigen Gefahren, die

eine schwer getroffene und nicht mehr zu kontrollierende Maschine in sich birgt. Von dem Kampf mit sich selbst, der vielleicht der schwerste war und in dem die letzte Entscheidung fallen mußte.

In der Abenddämmerung startete Leutnant B. zum Einsatz gegen England. Nichts hinter ihm hängt sich kein Notentamer an, der im Zerstörer über die See nicht aufschleicht. Drüben über der englischen Küste ist es noch hell zu dieser Stunde, in deren Schuß man sich vom Gegner lösen kann, falls es zu einem Jagdangriff kommen sollte. Nach allen Seiten hin suchen die Männer in den beiden Maschinen den Himmel ab. Sie wissen, daß der Gegner unterwegs ist, um sie zum Kampf zu stellen, sobald er die beiden alleinfliegenden Maschinen ausgemacht hat.

Nach darauf beginnt plötzlich der rechte Motor der „Aurifer“, die Leutnant B. fliegt, zu hinken. Ein Blick auf die Kontrollinstrumente zeigt Leutnant B. zur Umkehr. Er darf nicht mehr ganz einwandfrei arbeitenden Motoren sich nicht auf die weite See hinauswagen und auf keinen Notentamer, der den Befehl zur alleinigen Durchführung des Auftrages. Aber mit den Bomben will Leutnant B. nicht nach Hause kommen. Er hat drüben auf dem Festland im letzten Licht ein großes Barackenlager ersehen können. Sein Entschluß steht fest, er wird es angreifen. Auf der Stunde heraus legt sich ein Angriff an und wirft die Bomben aus 15 Meter



Die Ueberreste einer von deutschen Stukas zerstörten englischen Postenbrücke



Auf die See hinaus!

500 m ins Rager. Aber kaum sind die Bomben gefallen, flackert es in der Maschine. Die leichte Flakartillerie hat das Flugzeug immer nur mit Splittern oder Wirkungsvoll getroffen. Der linke Motor bleibt noch kurzer Umwälzung stehen. Volltreffer. Der rechte muß ebenfalls angegriffen sein, er arbeitet auf Wellen nur mit einem Drittel der notwendigen Tourenzahl, und zu allem Baus Zerstörer im Kampf die Blindfluginstrumente zerstört.

Geleitzug oder?

Wieder über See verflucht Leutnant B. Mühe zu gewinnen, aber die Maschine, die nach dem Ausfall der Blindfluginstrumente nur sehr schwer über die See zu halten ist, will kaum gehorchen. Der rechte Motor hängt erneut an auszuweichen, die kritischen Minuten haben begonnen. Leutnant B. ist sich in jedem Augenblick der Gefahr bewußt, in der er und sein Funker schwören. Er ringt mit sich selbst. Er trägt die Verantwortung für das Leben des Mannes, der fliegen muß. Er weiß ganz genau, daß sie beide rettungslos verloren sind, wenn er in der dunklen Nacht wird man die beiden in der stürmischen See nicht auffinden können; das ist unmöglich.

Er muß einen Entschluß fassen, vielleicht den schwersten in seinem jungen Leben. Seine Stimme bringt durch den Funker die Notlandung in England. „Er denkt, während er seinem Funker diesen schweren aller Befehle gibt, nicht an sich, nur an den Mann hinter ihm. Und er wartet gespannt auf die Antwort, die sofort einfließen muß, wie der Befehl kommt: „Mach das sein, Herr Leutnant!“

Da kommt es wie eine Gewißheit über den Flugführer, daß er jetzt ein Recht hat, seinen Befehl zu widerrufen. Es ist ein stiller Liebeserkenntnis, das zwei tapferer Männer in dieser Stunde verbindet und das dem Kommandanten der Maschine die Kraft gibt, sein schwer mitgenommenes Flugzeug auf die See hinaus zu lenken.

Auf die See hinaus!

Während die Maschine ausnimmt auf das trübliche Festland, geht ein Notruf durch den Äther. Es ist der Funker, den wir aufgefunden haben und der uns jetzt erwidert. Jetzt sind die Minuten angebrochen, während deren die beiden Männer um das Leben kämpfen, während deren die Kameraden um sie bangen. Aber in diesen Minuten wagt Leutnant B. über sich selbst hinaus, fliegt den Flug seines Lebens. Mit höchster Konzentration und unter Einsatz seines ganzen Körperlichen Wonnens, zwingt er die Maschine noch, drückt sie wieder auf See, um fliegen zu gewinnen, brüht in das feine und empfindliche Instrument hinein, daß er ständig neu besinnung muß. Warten in diesem Kampf hinein fallen die Fragen des Funkers: „Herr Leutnant, können Sie die Maschine noch halten?“ Oder „Soll ich das Schlauchboot Harmanden?“ Und dann bestätigt er wieder die Tat und ruft den nächstgelegenen Platz.

Die Rettung

Es ist ein furchtbarer Flug, der Leutnant B. das letzte Geschick, aber die letzten Sekunden bringt, die Errettung aus schwerer Not. Die Kameraden vom Zerstörer, die durch den Funkerspruch bereits alarmiert wurden, brauchen nicht mehr einzutreffen. Kurz vor der nordwestlichen Küste, dort, wo sich der lange Sandstrand befindet, holt Leutnant B. eine vorläufige Landung. Aber noch einmal greift in diesem Augenblick die Gefahr nach ihm, als Flammen aus dem Motor schlagen! „Rufen Sie mir aus der Maschine“, ruft er seinem Funker zu, der sofort neben ihm steht und ihm aus der Kabine hilft. Kurz darauf verlassen die Flammen die letzte Gefahr ist abhandelt. Kameraden der Flakartillerie nehmen die schwergeprüften Flieger in ihre Obhut.

Am nächsten Morgen steht die Gruppe auf dem Maxplatz des kleinen französischen Städtchens angetreten. Der Kommandeur, Hauptmann Str., spricht. Er denkt der Kameraden, die ihr Höchstes für Deutschland gaben, werden nicht im Stumpf verworren. Ihren Flugführer aus und nicht bann dem Ausbruch, was Offiziere und Mannschaften der Gruppe gleichermaßen bewegt, der Freude darüber, daß die tapferen Besatzung Leutnant B. und Unteroffizier R. wieder zu uns zurückgeführt sind.

Vor und nach der Blüte... Max Krug Obstbäume spritzen Halle (Sa.), Markt 16

Hamburg Hochburg der kolonialen Wissenschaft

Errichtung neuer Lehrstühle - Hamburg erhält eine Sonderstellung unter den deutschen Hochschulen

Hamburg, 10. Mai. Reichsminister Dietrich gab am 22. Gründungsstatut der neuerrichteten Universität in einer feierlichen Eröffnung neuer kolonialwissenschaftlicher Lehrstühle in Hamburg bekannt.

Reichsregierungsmittler Dietrich führte u. a. aus: Eine entscheidende Erweiterung der Hamburger Universität ist der Anlaß dieser Feiern. Durch die Errichtung neuer Lehrstühle für koloniale und ausländische Bevölkerungswissenschaften, für koloniale Bodenkunde und Kulturtechnik, für koloniale Tierkunde und für Kolonial- und Wirtschaftsgeographie hat Hamburg für die Kolonialwissenschaft eine Sonderstellung unter den Hochschulen des Reiches erhalten.

Die Frage, ob an jeder Hochschule die Kolonialwissenschaft einen vollständigen Ausbau erfahren und alle Wissenschaftsbereiche für zukünftige koloniale Zwecke geschaffen werden sollten, mußte er mit „nein“ beantworten. Auch der Gedanke einer eigenen Kolonialhochschule scheide aus. Die Lösung müsse vielmehr zu einem besonderen Ausbau an der Universität, und zwar konzentriert und vollkommen an besonderer Stelle führen. Auch ein eigenes grundständiges Kolonialstudium von etwa sechs bis acht Semestern scheide aus, jedenfalls in der Praxis und gegenwärtig. Wir brauchen rasch für die Kolonien greifbare Menschen, und wir würden auf dieseigenen zurückgreifen können, die ihr Studium schon abgeschlossen hätten.

Aber auch grundsätzlich werde bei aller Notwendigkeit der Spezialausbildung für die verschiedensten Berufe die breite Grundausbildung das solide Fundament abgeben. Ein Schema für alle akademischen Berufe, bestands der Ausbildung für den Einsatz in den Kolonien, lasse sich nicht aufstellen.

Auf zwei Gebieten aber, nämlich der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft, sei es unbedingt erforderlich, nach Absicht des normalen Hochschulniveaus eine anweisungsmäßige Zusatzausbildung durchzuführen. Zwei Universitäten widmen sich der Ausbildung der Kolonialdiplomaten, außer Hamburg ab 1. April 1941 auch Göttingen. Um diesen jetzt an der Universität Hamburg die einigsten genannten vier neuen Lehrstühle mit den zugehörigen Instituten geschaffen. Er begrüßwünsche Hamburg zu seinen neuen Aufgaben.

Auf den deutschen Hochschulen und Universitäten sind in den letzten Jahren immer mehr rein kolonial angelegte Vorlesungen und Vorlesungen hinzugekommen, so daß sich Anfang September 1940, wie Reichsminister Dietrich u. a. erklärte, bereits 166 Dozenten in insgesamt 26 Vorlesungen und Vorlesungen allein mit der Kolonialforschung beschäftigten. An einer Reihe von Hochschulen haben sich koloniale Arbeitsgemeinschaften gebildet. Die gesamten kolonialen Forschungsfragen wurden im Juni

1940 zusammengefaßt. Die geeignete Organisation für die wichtige Aufgabe war der im Mai 1937 eröffnete Reichsforschungsrat. Im September 1940 war die kolonialwissenschaftliche Abteilung ins Leben gerufen geworden.

Kopernikus-Universität in Krakau

Krakau, 10. Mai. In den Räumen des Instituts für Deutsche Diararbeit eröffnete Generalgouverneur Dr. Franz in Krakau, jener Stadt, in der Welt noch kein etwas großes, in der deutschen Öffentlichkeit unbekanntes Wert, den Marzialist, geschaffen hat, eine Ausstellung des deutschen Weichers. Der Generalgouverneur hat dabei bekannt, daß an dem großen Plan der Errichtung der Kopernikus-Universität in Krakau seit vielen Wochen gearbeitet werde, daß noch im Laufe dieses Jahres der Grundstein zur größten Sternmarke des Ostens gelegt und ebenfalls noch in diesem Jahre als erster Bestandteil der kommenden, völlig neuartigen Biologischen Fakultät, der geplanten Universität eine Medizinische Akademie in Krakau ins Leben gerufen werde. Weiter ist eine Welt-Voll-Akademie für bildende Kunst gegründet worden, die in Verbindung der kommenden wissenschaftlichen Ziele der Kopernikus-Universität Krakau auch eine Zentrale des künstlerischen Lebens, Forschens und Arbeitens werden soll.

Schuhe mit gepüßt bleiben geschmeidig!
mit dem Heinzelmännchen!

JAPANISCHES MÄRCHEN

VON S. DRÖSTE-HÜLSHOFF



Auf der großen Himmelsniele ist unter den strahlenden Sternhämnen Tiao-fie, die siebente Tochter des allmächtigen Himmelskönigs und dreizehmte empha ihre goldene Spindel. Allmächtig aber langsam ist sie das Spinnen. Sie wollte einmal anderes sehen, als immer nur den Tanz der schimmernden Fäden und den blendenden Glanz des Himmelsgartens, anderes hören, als immer nur die weißen Gespräche der dreitausend himmlischen Götter. Da ließ Tiao-fie zum Himmelskönig und bat ihn, ihr Urlaub zu geben und sie fünf Tage auf die Erde hinabzulassen. Den Hechtlichen Witten der schönen Tiao-fie konnte niemand midersehen, und so erfüllte der Himmelskönig schließlich den Wunsch der reizenden Tochter. Sie durfte zur Erde reisen, aber dort nur eine bestimmte Zeit verweilen und mußte verfliegen, wieder zu zurückkehren, wie sie den Himmelsgarten verlassen hatte. Tiao-fie verpackte alles und ließ sich von einer Taube zur Erde hinunterbringen. Dort wanderte sie vergnügt durch die Welt der Menschen und erlegte sich an dem viel-schönen bunten Treiben. Eines Tages gelangte sie in den himmlischen Palast einer herrlichen Blumenübersäten Wiese, wo ein junger Hirr seine Tiere weidete. Der Hirr lebte arm in einer bescheidenen Hütte. Aber er war jung und schön wie das Licht und Tiao-fie verliebte sich in ihn und wurde sein Weib. Einige Zeit lebten beide glücklich und frei, zwischen Tieren und blühenden Blumen. Dann aber nahm der Tag, so Tiao-fie wieder in den Himmelsgarten zu ihrer goldenen Spindel zurückfliegen sollte.

Die schöne Himmelskönigin verabschiedete Tiao-fie, daß der Himmelskönig sie unerbittlich heim in das Reich der Sterne. Als sie den Himmelskönig zum Herzfänger des Himmels ihre Ehe mit dem armen Hirren eingehend, schürte der Himmelskönig nur sehr, verbannte die Tochter aus dem himmlischen Garten und machte sie zum Stern Wea im Sternbild der Geier. Nun konnte sie abends ihren funkelnden Schein und ihre Tränen, die als Sternschuppen über den Himmel blühten, zur Güte des jungen Hirren herab, der sich in die schüchternen Mädchen zurückziehen sollte. Wieder bekehrte Tiao-fie den Himmelskönig mit vielen Witten, und dieser ließ sich schließlich dazu überreden, die Sterbenden einander wieder nahebringen; der junge Hirr wurde als kleiner Stern in ein Sternbild jenseits der Milchstraße versetzt, und konnte nun von da aus zur Wea händig herabschauen. Heutzutage geht der Himmelskönig den Wägeln des Himmels, jedes Jahr am siebenten Tag des siebenten Monats mit ihren ausbreiteten Schwingen einen weichen, lieblichen Stern an der Milchstraße zu fassen, der die schöne Tiao-fie hinüberbringen könne. Einmal im Jahr darf so der kleine Stern die funkelnde Wea besuchen, und diese Nacht zum siebenten Tag des siebenten Monats gilt als Glückseligkeit der Sterbenden. In dieser Nacht beten die jungen Mädchen im Lande der Milchstraße zu Tiao-fie, in der sie ihre Schwesterin verehren, und bringen ihr Gebete dar, damit ihnen die schöne himmlische Prinzessin zum Segen einer glücklichen Liebe und Ehe verleihe.

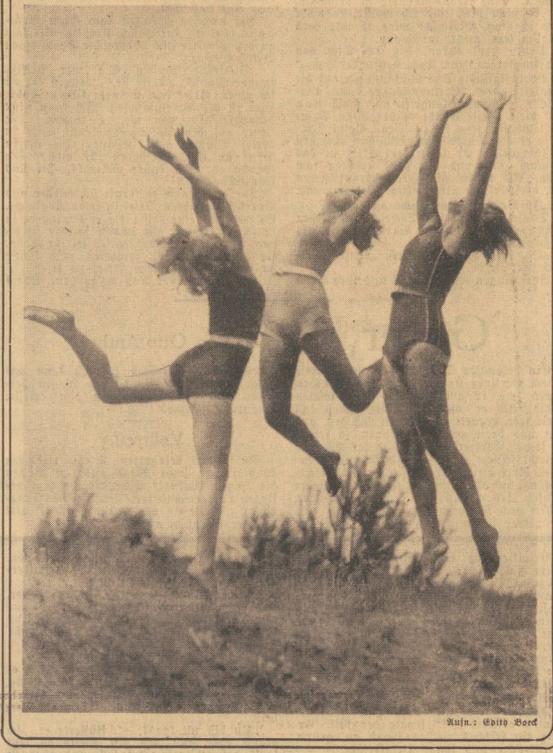
Ihn Saud und der Zensprecher

Als in das arabische Reich Ibn Saud die Zivilisation in Gestalt des Zensprechers einbringen sich aufzude, erschien eine Anzahl frommer Weisheiten entsetzt beim König. Die fränkische Gründung des redenden Wortes sei, so schrien sie zornig durcheinander, ein Werk des Teufels, und das Weig der Gläubigen müsse gestrichelt werden. Der König kam ein Augenblick nach, gefahrte sich ein Augenblick hinter schweigend vorgehaltener Hand und entsetzt: „Wenn der redende Dicht, o ihr Gläubigen, ein Werk des Teufels ist, so wird er nicht verstanden sein, die meisten Worte des Korans zu vernichten. Er ist aber dazu imstande, so ist er kein Werk des Teufels, und seine Dienste sind uns von Allah gehalten.“ Sie prüften es, indem zwei Männer einander mit einem Feldtelefon je eine Seite des Korans vortrugen. Klar und deutlich drangen die heiligen Worte zu den beiderseits lauschenden arabischen Ohren. Die Geister waren befreit, der Zensprecher kam nach Saudi-Arabien, und der König gestattete sich ein Augenblick hinter schweigend vorgehaltener Hand. A. R.

Schwere See

Heinrich, der Matrose, kommt zum ersten Male auf einen Reiter bei Schwere See. Er stellt sich vor, die Reiter hätten hinter von allen Seiten über das Meer! „Schredlich“, stöhnt Tante Wutti, „konnten sich die armen Menschen denn nicht an Geländer festhalten?“

Tanz in den Frühling



Aut. J. Gilly Bond

Opfer / Von Hans Friedrich Blunck

Am 12. März 1930 Uhr, ließ in der Aula der hiesigen Universität der Herr Simonson der Dichter H. B. Mund aus seinem noch nicht veröffentlichten Werk „Die Sage vom Reich“.

Der junge Jäger warf den Umgang ab, holte das Gewehr aus dem Schrank und trat aus der Tür. Auf der anderen Seite des Dorfweges stand die halbrunde Marie Gehrs und schenkte ihm ein warmes Wort. Der Mann ging gutmütig hinüber, sagte die freudigen Jungen auseinander und nickte dem Mädchen freundlich zu. „Zug, Marie!“

Sie sah ihm mit großen, vermerorenen Augen entgegen, grüßte etwas lauer, zu wollen und atmete fassig, mit halboffenem Munde. Dann, als könnte sie das Wort nicht finden, sagte sie plötzlich des Jägers Namen und wollte ihn über die Straße in seine Tür hohlen. Er wehrte erlautet ab und wunderte sich, wie klar das Mädchen auslag in ihrem Eifer. Willkür mit ihr und ihrer Krankheit auch in ihm auf; er sprach beäugelt auf sie ein. „Wird ja nun alles gut, Marie, ist nun bald alles besser. Wenn Hans' erich zurückkommt — lange dauert es ja nicht mehr.“

Das Mädchen mimerte leise auf und rang nach einem Ausdruck dessen, was sie sagen möchte. Dem Jäger tat schon leid, daß er von ihrem Weiden neigenden Gesicht. Er rechnete nach, daß die drei Monate, die er andere ins Gefängnis hatte gehen müssen, wohl vorbei seien. War nicht viel geworden, obwohl es ein rückfälliger Wildschütz war. Er schloß hatte sich eingeleit für ihn — Maries wegen.

Der junge Jäger verfuhrte langsam weiterzugehen; aber das Mädchen folgte ihm mit so sinnlosen, erregten Gebärden, daß er noch einmal Nebenfließ und nach ein paar stillenden Worten suchte. Da freilich sie plötzlich auf: „Hans kommt!“ Sie hob die Hände, als wollte sie sich waschen, verlor die Jäger verarmtelt zurückzusehen und schuldlos leise vor Erregung.

„Ist Hans wieder da?“ fragte der Jäger. Sie nickte beifig, daß die Haare ihr wie in die Stirn floßen und wurde ruhiger, als hätte er verstanden, was sie wollte. Ein unbedingtes Gefühl beherrschte den Mann; beiden blieben Leute stehen, sahen den beiden an und lächelten, so daß er sich innerlich freute machte.

„Wahr dich, du — wahr dich!“ Das Mädchen hatte es plötzlich hinter ihm hergehört.

Der Hochwald begann dicht hinter dem Dorf. Dämmerung lag wie ein dunkles Netz in den Wipfeln, wann sich zwischen den hellen Reibern der Wägen und ließ graue

Fäden zur Erde sinken. Aus den Wägen blühte die Nebel über diesen Däupter, der Jäger mochte seinen abendlichen Jungbunnen, bog nach links zur Eisenbahn hinüber und ging wohl eine halbe Stunde mit schwellen Schritten durch die Schneelen. Einmal kam er zu der Stelle, wo er vor einem halben Jahr Marie Gehrs Bruder beim Tod getroffen hatte. In hellem Mondschein war's gewesen, der Jäger war blühenlief aufgefunden und hatte nach der Plinie gegriffen. Gut, daß er rechtzeitig in Anschlag gegangen war, daß der andere es einfach und nachgab, als er ihn abführte musie. War ein harter Gang gewesen, Maries Bruder anzusetzen. Damals war's auch ausgegangen zwischen ihm und dem Mädchen. Wer weiß, was jetzt war, wenn er den Wägen nicht getroffen hätte? Da die Krankheit wohl über sie gekommen war? Ob's darüber ausgebrochen war? Der Jäger schüttelte sich, als möchte er die Gedanken verdrängen. War' der verminichte Wägen nicht gewesen, vielleicht wäre alles gut gegangen.

Ihm fiel wieder ein, daß Hans Gehrs aus dem Gefängnis zurück war. Ein merkwürdiges Gefühl beherrschte ihn, so als wäre eine große Traurigkeit im Wald rings um ihn. Er hatte im Ohr, wie sehr der andere damals gebettelt hatte, ihn frei zu lassen, und wie Hans Gehrs ihm nachgedroht hatte. Wenn er wiederkäme —

Zwischen den Stämmen blühte eine weite einfarbene Fläche, das war der See. Ober es war Nebel, der über dem Wasser lag und wie ein hohes Reich über die Wägen gelittigen war, an den Ufern die Wägen der Bäume überdämmte und tief höher wogte. Der Weg, der hier zum Dorf zurücklag, verlief sich im grauen Feld. Doch einmal lag der Jäger über die hohe, gleichmäßige Flut, aus der die Wägen der Bäume mit kurzen, biden Stämmen herausragten, dann ging's abwärts. Er hobte den Punkt in seinem Atem, feucht und eisfalt.

Einige rasche Schritte kamen plötzlich hinter ihm auf. Der Jäger wandte sich blühenlief, griff zur Wägen und sah ägerlich, daß es Marie Gehrs war, die ihn flühenlief zu sich wünte. Er wollte weitergehen und überlegte schon, wie er sie wohl am besten nach Hans bringen könne. Aber das Mädchen rief mahndend hinter ihm her, folgte und hielt ihn fest, mit einer so tröstlichen Besuche, daß er erkaunt stehen blieb.

Sie verließte noch einmal, irgend etwas zu sagen, atmete ängstlich und ließ den Jäger aus ihren zitternden Wägen so furchtbar voll an, daß er an jene andere Zeit denken

Flammenwerfer

Wir liegen im Dreck. An den Boden gekrallt. Auf den Rücken den Flammenwerfer geschmalt. Der Weg war schwer. Der Atem geht wild, doch in uns ein eiserner Wille brüllt: Ran an den Feind!

Der Führer hebt langsam die Hand empor, und einer hüsterts dem andern ins Ohr: Wir haben noch fünf Minuten Zeit. Ist alles fertig, ist alles bereit?

Die Hand — fast zärtlich — streicht über das Rohr, dann, wenn ich's will, der Tod springt hervor. Diese Hand, die einst inniglich über goldblonde Kinderlocken strich.

Sekundenlang jagen Gedanken zurück. Sie suchen und hnden die Heimat, das Glück. Sie lachen und weinen, und die sie umwerben, sie geben die Kraft mir, wenn's sein muß, zu sterben.

Jetzt Achtung: Auf! Und in rasender Hast dem Feinde entgegen die furchbare Last. Jetzt wehe dir Feind! Die Hölle dir droht! Ich trag ihre Flamme, ich bring dir den Tod!

Und haut man mir heut auch ein Kreuzlein von Holz, so sterb ich als Pionier, tapfer und stolz. Tapfer, weil ich zu kämpfen gewillt, und stolz, weil es heißen wird: Auftrag erfüllt! Gebr. Mangelsdorf

mühte, mo sie ebenso vor ihm gestanden hätte, nur daß ihre Augen klar waren und ihre Sand sich wehrte, wenn er sie an sich ziehen wollte.

„Geh, Marie“, sagte er leise und verließte die Zitternde zur Seite zu drängen. Aber sie hielt ihn fest mit all ihrer Jähigkeit. Dann lösten sie zu flühenlief und zerrte, wie die Einflüßte Dalbringer flut, an seinem Umhang, bis er ihn ihr gutmütig ließ. Marie sie ihn nach Hans tragen, — es war nicht das erste Mal.

Der junge Jäger ging rasch weiter, er hoffte jetzt frei zu sein und hörte, daß Marie Gehrs Schritte zurückblieben. Dann, plötzlich, hatte sie ihn ein und ließ wieder neben ihm. Zu unfähiger Klugheit schien sie um ein Wort zu ringen, das auf ihrer fröhlichen Seele lag. Dann sah sie den Umhang nicht um den Hals und, wie von einem raschen Entschluß gepackt, ließ mit schmerzlichen Schritten vor dem Jäger her, weiter und weiter, bis der Nebel sie aufnahm und nur noch der harte Waldboden unter ihren Füßen roste.

Es war schon halbunten geworden; der Nebel lag das letzte Licht auf und schien schmützig fahl, kaum, daß man die nächsten Stämme untereinander konnte. Gitta hatte es der Beimehende.

Und dann kam sich ein Schuß vom vorn, ein Schrei und ein dumpfer Schlag, als fielen ein Körper schwer zu Boden.

Der Jäger sprang von Baum zu Baum voran, die Plinie schwebte vor ihm. Einmal blühte ein Schatten im Grau, dann sah er Marie mit zerfressener Stöße an im Weg.

Sie hatte ihres Bruders Schuß aufgefunden.

Zweimal Freude an einem Tag

Von Max Junaidel

Als ich am Morgen über den schmalen Weidenweg gehe, liegt plötzlich vor mir eine Leiche wie eine sitzende Mafete hoch. Sie sieht freudig erstrahlen und geht neugierig in die Wägen hinein, um den Ort zu finden, wo sie aufkrua. Die Wägen ist hellgrün und weiß. Neben mir, vor mir ist wohl schon einer gegangen, aber das ist sicherlich schon lange her. Die ist in der Kleinstadt, in der ich lebe, liegt die Mafete. Und dort, in der Kleinstadt, liegen fünf gebettet vier dunkelbraune Eier. Wahrscheinlich, das ist das Verbrechen. Ich trete zurück, sehe den Weidenweg weiter und muß lange darüber nachdenken, daß vielleicht hier ein Weiden ging, der sich in einem Weiden verirrte. Ein Einlömer vielleicht, von einem großen Led getrieben. Und nun hat sich in seiner Spur eine Serie eingestellt. Wo mag der Weiden jetzt sein?

Wenigstens geht ich, in der Kleinstadt, in ein Waldbau. Toden können an den Weiden wie große Schmetterlingsflügel. Die Kammer ist klein und niedrig. Und nun liegt ich im Bett. An das Fenster sieht der Regen. Ich einmal höre ich jemand singen. Eine Stimme so weich, daß sie wie eine zarte Weidenblüte, die er schauert. Vielleicht ist es ein Stübchenmädchen auf dem Dansflur. Und sie singt:

„Wenn ich ein Weiden wär, Und auch zwei Flügel wär, Flieg ich zu dir.“

Sie singt das Lied nicht zu Ende, singt nur immer die drei klingenden Zeilen vor sich hin. Die verfallen kommt mir das Lied vor, wie eine Ruine, in die sich ein Herz geflüchtet hat und nun darin ruht.

Der meistenten Fenster eine Handvoll Sterne. Die Stimme schwebt über die Nacht! Ihre Stimme, und liegt alle Zartheit in meine Stimme, als ob die unbekanntes Sängerin unmerklich freigehe.

Mutter und Sohn

Von I. Rakhtanov

Er war ein schöner Junge, hatte braunes, glattes Haar und blaue Augen. Sein Name war Boris, und er arbeitete in dem Postamt einer kleinen Stadt. Das Postamt war in einem Apotheken-Gebäude, gegenüber dem Bezirksamt. Der Junge arbeitete wahrscheinlich jetzt noch dort, und es gibt keine Wichtigkeit in seinem Leben bis auf eine. Die Wichtigkeit von dem kleinen alten Dame, die jeden Tag bei ihm um Post vor-sprach.

„Hilf mir Contschawo da?“

„Zunächst, während ich die jeden Morgen die Frage. Ob Regen oder Sonnenschein, ob Winter oder Sommer, sie erschien immer und stellte diese einfache Frage. Sie war alt. Sie trug immer einen locken, schwarzen Hut mit einem Band um schwarz und schwer und lang. Sie lächelte geduldig, während Boris so tat, als würde er einen Brief für sie da sein. Es war niemals ein Brief für sie da gewesen. Dennoch stellte sie mit demselben milden Lächeln täglich die Frage.

„Nein, Frau Contschawo“, sagte Boris. „Es tut mir leid, heute nicht.“

„Da verließ das Lächeln. Enttäuscht wandte sie sich ab, und Boris beobachtete, wie sie sich langsam entfernte.

„Hilf mir Contschawo da?“ Boris hörte diese Frau oft, daß sie ihm zu Herzen ging. Er hatte keine Mutter, und Frau Contschawo tat ihm leid. Er wußte, daß sie sehr wenig Geld hatte, und war sicher, daß der Brief, um den sie so geduldig fragte, um ihrem Sohn kommen sollte. Ein Sohn, der fortgezogen und wahrscheinlich seine Mütterlein vergessen hatte.

Nach einiger Zeit dachte Boris daran, der alten Dame einen Brief zu schreiben. In dem Brief sollte er anfragen und sie behaupten, er käme von ihrem Sohn. Es würde das Herz der alten Frau wahrscheinlich leicht er-zucken. Er wußte, wie gefährlich es sei, mit Briefen zu täuschen, doch würde es sich be-denten von der Beziehung zu Frau Contschawo überleben.

Eines Abends, als er zu Hause saß, schrieb er den Brief. Er ließ in seinem

Zimmer mit einer Schreibmaschine und einem Briefbogen. Er schrieb folgendes:

„Liebste Mutter!

Es ist lange her, seit es mir möglich war, dir zu schreiben. Ich arbeite in sehr ab-gedehnten Stunden, wo es keine Zeit macht. Aber ich will dies in Zukunft weis-machen. Eine Schreibmaschine ist besessig. Es ist nicht viel, und ich wollte, es wäre eine Million. Vielleicht wird es mir bald möglich sein, mehr zu schreiben.“

Denke stets daran, daß ich dich von ganzem Herzen liebe. Dein dankbarer Sohn.“

Boris fragte eine Mitschönfrau auf die Rücksicht des Briefumschlages und ver-moßte sie dann, lange Zeit sie noch zu warten. Auf diese Weise würde es der alten Dame nicht möglich sein, sie zu lesen. Dann hem-pelte er die Marke und vernahmte auch den Poststempel. Er legte den Brief in das Postfach ab, und die Welt erschien ihm schön. Als er die alte Frau herantommen sah, verprüfte er eine heftige Verleumdung.

„Hilf mir Contschawo da?“

„Nicht, ich habe die Briefe vergessen. Die Briefe hoffnungslos vergessen. Boris zitterte, als er zu laufen vorgab.

„Oh, ja“, sagte er lachlich, „heute ist et-was für Sie da. Hier.“

Ihre Augen wurden weit und ihre Hand

zitterte so, daß sie kaum den Briefumschlag entgegennehmen konnte. Boris beobachtete sie, wie sie den Brief ergriff und in ihre schwarze Sandale steckte. Es war ihm etwas trübselig zumute.

Die zehn Dollar waren für den Jungen eine große Summe, oder es lag ihm nichts daran. Eine alte Frau war glücklich. Es war eine gute Tat.

Am nächsten Morgen kam Frau Contschawo wieder. Ihr Gesicht strahlte. Sie kam an den Schalter und überreichte Boris einen Briefumschlag.

„Vielleicht können Sie mir helfen, junger Mann“, meinte sie. „Gestern erhielt ich einen Brief von meinem lieben Sohn. Hier ist der Briefumschlag. Ich kann nicht herausfinden, um wo er kommt. Ihr Vater auf den Postämtern kennt Euch in dieser Dingen aus. Können Sie diesen Brief an ihn adressieren für mich? Sie dankte ihm sehr. „Ja, danke vielmals. Sie sind sehr freundlich.“

Die alte Dame entfernte sich wieder und Boris stellte ihren Brief in seine Posttasche. Es war jetzt eine Woche, die er übernommen hatte. Er konnte ihr immer wieder schreiben, und sie würde denken, es sei ihr Sohn.

Er konnte es kaum erwarten, nach Hause zu kommen und ihren Brief zu lesen. Es war endlich war der Tag vergangen. Boris

ließ in sein Zimmer, ohne sich irgendwo aufzuhalten, um zu essen. Er verriegelte die Tür und öffnete sacht den Briefumschlag. Da hand geschrieben:

„Liebster Sohn!

Es hat meinem Herzen wohl, von dir zu hören. Ich bin bereits an zu glauben, du hättest mich vergessen. Es bedeutet einer Mutter sehr viel zu wissen, daß ihr Sohn an Sie denkt. Ich danke dir vielmals, mein Junge, für das Geld. Ich habe mir mehr sehr wenig, und das Geld, das du mir geschickt hast, ist mir mehr als willkommen. Möge Gott dich reich beschicken damit, daß du so freigeigig bist.“

Schreibe mir bald wieder. Liebigens möchte ich, daß du Deine Briefe an ein anderes Postamt schickst. Ich bekomme sie selten und der Grund muß sein, daß der Beamte in anderem Postamt weiß, daß du mir Geld schickst und die Briefe nicht unterschickst.

Deine Dich liebende Mutter.“

(Aus dem Russischen von A. Braun.)

Unser Sonntagerästel

Wir haben ein Sonntagerästel

Das Bild zeigt einen rechteckigen Tisch mit 12 Stühlen, die an den vier Seiten angeordnet sind. Die Stühle sind mit den Nummern 1 bis 12 beschriftet. Die Nummern 1 bis 6 sind an der oberen Seite, 7 bis 12 an der unteren Seite angeordnet.

Die Stühle sind wie folgt beschriftet: 1, 2, 3, 4, 5, 6 (oben); 7, 8, 9, 10, 11, 12 (unten).

Die Stühle sind wie folgt beschriftet: 1, 2, 3, 4, 5, 6 (oben); 7, 8, 9, 10, 11, 12 (unten).

Die Stühle sind wie folgt beschriftet: 1, 2, 3, 4, 5, 6 (oben); 7, 8, 9, 10, 11, 12 (unten).

Bergromane

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE VON ERNST KREISCHKE

Wienerschicht der Front 5. März 2. S. München 1940

12. Fortsetzung

„Ein Gesicht“, sagte er. „Eine Frau soll's werden. Aber ich hab' noch kein Ge-sicht mit dazu.“

„Du wunderst mich“, sagte sie und hörte auf zu sprechen. Er fragte auch nicht, was sie wunderte, er arbeitete weiter. Sie sah immer ihm, schaute ihm an und schaute, manchmal schaute er den Gang ihres warmen Atems im Nacken, ein wunderlicher, fremder Geruch war bald im Zimmer, wo doch die Farben schon fast rosen.

Sie ging fast jeden Tag an ihm. So lange es regnete, lag sie bei ihm in der Stube, dann, als es wieder schön wurde, kam sie auf die Felder. Manchmal war auch der Höcker-Dammes da, ein netter Bursch, er ludte sie gern.

„Ich hab' Sie doch bestimmt schon wo gesehen“, sagte er ab und zu.

Sie schaltete, „Scherben. Sie sind doch nicht den Kopf.“

Mit der Rufina konnte sie noch immer nicht auf Freund werden. „Jetzt verdreht sie die Augen auf beide, auf den Ritz und auf den Damm“, meinte die Unvorsichtige. Am Sonntag war Waldlieb in Riffens, da wollte sie den Ritz fragen, entweder sie oder die Fremde! Sie hatte genau gesehen. Und wenn eine Frau zum Manne in die Stube geht.

„Ami Tage vorlier kam der Dammes auf den Hof, er wollte mitarbeiten, noch praktischer werden. Er hatte eine Stellung als Wirtschaftshilfsant auf einem Gute bei Gießwiesen ausgelast, verhin ging er aber erst im letzten Sommer, und sonst kein konnte er nicht.“

„Wie sie um ihn tut, um den Ritz“, sagte Rufina zu ihm. „Er ist längst immer derselbe.“

„Wilt leicht eifersüchtig an her?“ fragte der Dammes.

„Halt dich leicht bloß hindert in der Stube?“ gab sie selbst zufrieden das zweite Gut.

„Möglich ist es schon – daß der Dominik wieder lieb ist“, meinte er nach einer Weile. „Der mit seiner Mutter. Götter sein haben einen anderen Geschmack als unfer-ent. Ich bin schon mal fürs Natürliche, fürs Götter.“

„Was nicht abschieben tut, geht.“

„Gott mit! Wenn ich mal betraut, alsdann, das muß schon was von hier sein, hoh!“ Er lachte und seigte seine weißen Zähne dabei. „Ich um Vespel!“

Die Sprache blieb ihr weg über soviel Frechheit.

Beim Waldlieb vergah sie dennoch, den Ritz an fragen. Sie waren zu weit gegange-n. In den Vorlägen des Marktfleischers fanden er paar Bretterbuden, soviel Sommerfrüchtler und Kurzgäste waren da, bunte Kleider, Schürzen, Uniformen, es war ein schönes und frohes Fest.

„Gut woll'n wir mal bräun'n!“ sagte der Dammes.

Brigitte trug ein kleines Büchlein mit einem Halskettchen, der ihr Gesicht betraute bis zum Munde verhäulte. Sie wollte nicht erkannt werden. Es gab gewiss Leute hier, die sie „entbeden“, und sie wollte alles, nur keine Entsatzen. Und dann Dominik! Er hatte noch immer keine Meinung, wer sie eigentlich war. Sie hatte ihm einmal von Orizang erzählt, von ihren Eltern, von dem Weinhandl, nein, ihrem Geliebten hatte sie ihm nicht, er hielt sie für eine gute Bürgerstochter.

„Wollen wir mit auch mal tanzen? Wenn's erlaubt ist?“ fragte der Ritz. Er hatte ein fröhliches weißes Hemd an, gelbe Potentillenkette und lange Handschuhe.

„Wilt's schön!“ gab sie in demselben Tonfall zurück. Er führte sie gleich auf das Podium, wo subito die Musikanten saßen, eine Flöte, zwei Klarinetten, eine Trompete und ein Horn. Die Triller der Klarinetten liefen immer eine Dez ent-fernt nebeneinander, das Horn hieß Quersax aus, und die Flöte spielte dazwischen wie ein aufgeschreckter Vogel.

„Wetter!“ sagte Dominik, den Gut mit dem Gewandart schüttelte er in den Nacken. Als er den Arm um sie legte, küßte sie seine bariten Muskeln. Soviel Worte waren sie nie herum. Ein blauer Himmel lachte. Es war noch hier um und nassen.

„Dominik“, sagte sie und lächelte, wie ihm das bloße Wort durch den Körper fuhr. „Dominik!“

„Rufina tanzte mit dem Dammes vor-ber, beide rot im Gesicht, sie lachten. „Zu-hu!“ lachte der Dammes.

„Sie müssen sich fest halten, Dominik, ganz fest“, flücherte Brigitte. „Ich bin schon irgendwann, ja – aber geht, mit hängen mich nicht auf? Nein, nicht an-hören.“ Er zog ihren Körper gegen sich, daß sie am liebsten laut geschrien hätte.

„Das Stuhl war ausbleiben“, sagte der Ritz.

„Weiter!“ meinte sie laut. Und als die Musik wieder anhub, tanzten sie von neuem. Wie in einem Zauber war sie, der alles lo-leist machte. Und sie dachte: Wenn ich doch mirlich müßte, ich würde ihn noch gern haben, mehr als je, lo richtig lieb, weil er doch kein solcher Götze ist, weil er ein Mann ist, ein wirklicher Mann. Wenn ich das möchte.

„Sagen Sie's noch mal“, bettelte seine Stimme.

„Sie erlösen. Was soll ich denn sagen?“

„Was Sie vorher gesagt haben.“

„Ach ja, ja – ich habe Sie gesehen, beim Namen habe ich Sie genannt, Dominik.“

„Und warum, warum?“

„Ich weiß doch nicht. Vielleicht nur lo. Vielleicht, weil ich Sie gut leiden mag, oder ich habe Sie gern, weil Sie eben so schön sind. Sie war lo ergründig, daß sie nur noch freude Röpfe sah.“ „So halt mich doch, Dominik.“

Er blieb mitten im Tanze stehen, hob sie hoch und trug sie wie ein Kind um Wan. Ihnen stellte er sie auf die Höhe. Wir wollen und sehen“, sagte er. Der Schweiß stand ihm in biden Tropfen auf der Stirn. Sein Blick war unsicher, flackernd wie ein Licht.

„Nehmen Sie mir was zu trinken.“

„Ist sie traurig, dürfte sie die Käse, die ich gleichsam durch den ganzen Leib rann. Das tut auch, meinte sie, noch etwas. „Danke dir, Dominik.“ Jetzt lächelte auch er wieder.

In dieser Nacht noch kam sie zu ihm. Er lag schon im Bett, noch längst noch, zerr-wirgt von den Gedanken an sie.

„Dominik“, sagte sie, nichts weiter, und nach einer Weile, da sie neben ihm lag, „Ich müßte doch zu dir kommen. Ich hab' mich lo gefürchtet. Ich weiß auch nicht, wovor, aber ich habe mich wirklich gefürchtet.“

„Du glaubst, ich bin krank, Dominik.“

„Er legte ihren Kopf auf seinen Arm, er spürte, wie sie am ganzen Leibe zitterte, und es war doch eine gewisse Schömmernacht dranh und hier im Räume dröhend.

„Du bist mit krank“, flücherte er, „ich glaub' eher, daß ich's bin. Wenn du jetzt laßt, hast ich aufzuweichen soll, und alles ist nicht.“

„Ich sag' es doch nicht“, flücherte sie, „nein, ich sag' es bestimmt nicht.“

Sie flüchelte hin.

Am Morgen hatten sie ein Geheimnis mitanzen.

Von jetzt an ging sie kaum mehr allein hinaus. Früh war sie müde, nicht achtungsvoll, aber glücklich. Sie küßte nur, wenn sie sich allein befand, das überließ sie dann wie ein Krampf. Am Nachmittag lag sie mit dem Ritz im Wald, oder er gingen durch den Wald, sie mit einem Hund, sie hielten sie sich verhalten, ihn, wie rechte junge Liebesleute. Dabei wäre überall Arbeit für ihn gewesen, es war ein Glück, daß der Ritz nicht auf sie kam, er war nicht da. Am Abend saßen sie noch alle mitanzen von dem Dammes, und in der Nacht kam sie zu ihm oder zu ihr.

„Ich möchte jetzt deine Augen sehen“, sagte er einmal.

„Meine Augen? Warum grad' meine Augen?“

„Ich möchte sie so seltsame Augen hast, vergessenen hast du.“

„Und du?“

„Totenaugen“, flücherte sie. „Toten-angern, Ritz.“

Da verständig er ihre entsetzt über solche Worte, den Mund mit den Lippen. Er malte jetzt auch wieder fleißiger. Seine große Liebe blieb das Brandenburgische. „Das Gesicht?“

„Das hab' ich schon gesehen. Dich werd' ich malen, dich.“ Er lachte zufrieden dabei. „Wozu probieren mir's mit ein paar Stichen.“

Sie beschloß sein Gesicht für sich eine Frau, wie der Ritz es vorhatte, eher ein Gesicht mit, aber sie fand es eigentlich liebtweiblich, daß er auf sie verzick. Er liebte sie eben, und Liebe kennt keine Kor-returen.

„Wie heißt sie eigentlich?“ fragte der Dammes den Ritz.

„Brigitte ja.“

„Brigitte Moler.“

„Warum fragst du?“

„Weil sie scheint, daß du verliebt bist in sie. Brauchst jetzt nicht gleich hochgeh'n, Ritz, wir wissen's doch alle, auch deine Mutter und die Rufina.“ Er wurde rot unter der sonnenverbrannten Haut. „Ich freu' mich aber darüber, Ritz, ich hab' mir zuerst immer gedacht, du und die Rufina, ihr zwei, – und jetzt ist's doch mit lo.“

„Nein, – war's überhaupt niemals mit, Dammes.“

„Also wärst du mit dagegen?“

„Wegen was soll ich denn sagen?“

„Wegen mich und die Rufina – ich mein' – meinst du mich?“

„Ich hab' mir nicht dreinsagen in eine Sache, die bloß das Mädel was angeht. Der

Dof in Seemilien drüben ist ihr ver-schrieben und mit mir, Dammes.“

Sie sahen einander an, sie wuchten, es stand nichts anderes ihnen. „Ich müßte dir was Gutes!“ sagte der Dominik.

„Dann auch schon! Es geht an dich zu-rück!“ antwortete der Dammes. „Ich dich!“

Ritz hand und lob' den abend noch, als er ging. Der Nachmittag war schön. Im Hause hinkete jemand. Brigitte Moler – dachte der Dammes. Das ist sie, auch ich hab' sie bestimmt schon irgendwo gesehen, das laß ich mir nicht nehmen. – Brigitte Moler – Und wie sie hübsch. Und der Ritz und sie, wenn das nur gut ausgeht –

Im nächsten Abend lief der Knacker. Ein einjähriges Kind.

„Bald darauf hatte Brigitte einen Ent-schluß. Ihr war jetzt oft so schämlich, die sie meinte, es drehe sich alles um sie. Sie mußte endlich einmal die Wahrheit wissen und hatte auch schon einen Plan. Sie legte sich hin und schrieb an Ferrer, er möge sich doch umgehend ein Gutachten über ihren Gesundheitszustand von dem ihm befreundeten Wiener Arzt Hermann schreiben lassen. Der für vor ihrer Abreise noch einmal gründlich unterrichtet hatte. Dieses Gutachten brachte sie bringend ihr den hiesigen Arzt. Nein, er möge nicht gleich wieder ernstliche Sorgen haben, es geht ihr gut, sehr gut so-gar, und vielleicht eben deshalb wollte sie jenes Gutachten, damit sie einen Besserungs-versichtiger ausbreiten daranz verzeichnen könne. Und es möge ihm nicht etwas einfalsten, hierherzukommen, jetzt, wo er wieder wisse, wo sie wäre. Wenn er schon brav sei, dann werde sie schon in sehr kurzer Zeit nach Wien zurückkommen, vielleicht ganz ge-sund – ach ja, das müßte doch lo unange-bräglich herrlich sein. Aber er müsse ihr unbedingt das Gutachten schicken, auch wenn es nicht sehr ermutigend laute, sie schähe sich doch schon um soviel selber.“

Diesen Brief trug sie selbst zur Post, und die nächsten Tage verdrängte sie in einer un-rühigen Erwartung, bis die Antwort von Ferrer kam, sehr pünktlich, sehr gefällig, aber das Gutachten lag doch nicht mit bei. „Ich bin natürlich gleich zum Professor ge-fahren“, schrieb er, „und er hat mir was aufgeschrieben, wegen der Leuten. Unter-suchung. Ich habe ihm auch erzählt, daß du Dich schon lo gut erholst hast, und da hat er gesagt: Mal alle! Da brauchst sie das Ding lo gar nicht mehr. Was da draufsteht, das was halt einmal, und der Kollege dort müß sich schon abgemacht haben, überhaupt wenn's schon wieder besser ist.“

Wörtlich hat er das zu mir gesagt. Da habe ich mir gedacht, wozu soll ich Dir das Zeugnis erst noch schicken? Demals war ich ja wirklich noch sehr krank, da stimmt das ja gar nicht mehr, was dein Brief. Ich hab's in dem Schreiblich geteilt demsel, bis du zu mir kommst.“

Sie hatte sich diesen Brief von der Post geschickt, nun handte sie den Brief und las ihn anheimelnd und dreimal, sie konnte nicht recht lung werden daranz, bis die Begriffs-auch Ferrer sagte ihr hier nicht die Wahrheit. Niemand sagte ihr die Wahrheit. Diese Erkenntnis erwiderte sie. Doch während sie durch den Ort schritt, lächelte sie nach allen Möglichkeiten, immer wieder bloß die stehen und las noch einmal ein paar Sätze des Briefes, bis ihr plötzlich der Gedanke kam: Das Gutachten war bei Ferrer, in seinem Schreibbüro! Wenn sie noch Wien fuhr, zu Ferrer ging und mit ihm sprach, was dann?

Fortsetzung folgt

Amtliches

Bekanntmachung

Die Reichsbahnverwaltung in Halle/S. hat den viergleisigen Ausbau des Teilschnittes Halle-Annendorf (km 22 bis km 5,5) der Strecke Halle-Weienfels beantragt.

Wegen der Erweiterung des Bahnhofsraums sind folgende Veränderungen an den öffentlichen Wegen und Verkehrsanlagen geplant:

- 1. Ueberführung des Seidenweges am Ende der südlichen Kaffeler Straße (km 3,540) mittels einer Begleitschienenführung in Ostbahnweite über das neue Güterzuggleis Halle-Annendorf.
2. Teilweise Verlegung des Weges in Verlängerung der südlichen Kaffeler Straße von km 3,540 bis km 3,600.
3. Verlängerung der Begleitschienenführung im Zuge der Industriestraße bis km 4,400.
4. Teilweise Verlegung des Seidenweges östlich der Bahn von km 3,550 bis km 4,400 aufweisen Begleitschienenführung zu Hülse 1 u. 3.

Die Pläne liegen in der Zeit vom 18. Mai bis einschließlich 27. Mai 1941 im Zimmer 130 des Polizeipräsidiums Halle/S., Drehschloßstraße 2, zur öffentlichen Einsicht aus.

Im das Handelsregister B Nr. 22 ist am 8. April 1941 bei der Firma Ziegel- und...

Schmitt-Berle, Aktiengesellschaft, Könnern, folgendes eingetragen worden: Die Hauptversammlung vom 14. Dezember 1940 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 75.000 RM. beschlossen.

Der Ideenwettbewerb für die Gestaltung eines Ortsmittelpunktes in Zeuna ist abgeschlossen.

Am 11. bis einschließlich 18. Mai 1941 im großen Gäßelhof der Waldbau-Gesellschaft in Zeuna öffentlich ausgestellt werden.

Der Bürgermeister.

Annendorf

Der Plan über die Verteilung der Jagdböden für das Revier 1940/41 liegt vom 9. bis 23. Mai 1941 im Rathaus (Zimmer 23) zur Einsicht der Jagdbesitzer und Einwohner offen.

Der Bürgermeister als Jagdbesitzer.

Parteiliche Bekanntmachungen

Freileitung Halle-Stadt Am Sonntag, den 11. Mai 1941, 9.30 Uhr, Antreten der Überleitenden der NSDAP, des Stadtrates...

Freileitung Halle-Stadt Am Sonntag, den 11. Mai 1941, 9.30 Uhr, Antreten der Überleitenden der NSDAP, des Stadtrates...

Freileitung Halle-Stadt Am Sonntag, den 11. Mai 1941, 9.30 Uhr, Antreten der Überleitenden der NSDAP, des Stadtrates...

Freileitung Halle-Stadt Am Sonntag, den 11. Mai 1941, 9.30 Uhr, Antreten der Überleitenden der NSDAP, des Stadtrates...

Grüppung Neumarkt: Offentlicher Brauereiausschuss im Rathaus, Neumarkt, Mittwoch, 22. Mai, 16.00 Uhr.

Kraft durch Freude KREIS HALLE-STADT

Veranstaltungen: Besondere Eltern von Kindern, Sonntag, 10. Mai, 10-12 Uhr.

Volksbildungsstätte: Der Beleg gegen England 1939/41. Ein Vortrag mit Folien...

Musikschule: Die Musikschule der Volkshochschule gewährt Ausbildung an allen Instrumenten...

Reisen - Wandern: Sonntag, 18. Mai: Neumarkterwanderung durch die Zäbeler bei Pöhlberg...

KdF-Sammler-Gruppen: Der Sammlergruppe, Freitag, Sonntag, 10. Mai, im Rammelsdahlhaus...

Sport: Sportvereine: Sonntag 19.30-21.00 Uhr: Fortsetzung...

Automarkt

Tachografen: Tachometer repariert und baut ein Alfred Dietrich, Berliner Str. 4

Gebrachte Personen-u. Lastwagen Mercedes-Benz

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT Verkaufsstelle Halle (S.)

Autofedern Spezial-Werkstoff

5-6 to Anhänger

Opel 1,2

Alle Führerscheine

Mietgesuche

Industrieunternehmen

sucht dringend etwa 5-6 helle Büro- und Zeichenräume...

Für eine große Anzahl unserer Gefolgschaftsmitglieder suchen wir leuchtend...

mobilierte Zimmer sowie saubere Schlafstellen in niedrigen und mittleren Preislagen.

Älteres Wohnhaus mit 2 Bädern, 2 Kaminen, 2 Kaminen...

Polizei wachmeister sucht für Wohnung...

Wohnung 2-3 Zimmer, Küche, Bad und WC...

Einzelne Untergeselle: Einmalige, 2-3 Jahre, 10-15 RM/Woche.

Laubenhügel: 2 Zimmer, Küche, Bad, WC, 10-15 RM/Woche.

Korb-Lühr: 2 Zimmer, Küche, Bad, WC, 10-15 RM/Woche.

Baustelle oder Lagerplatz: In Halle zu kaufen gesucht.

Nähe Riebeckplatz: Grundstück für Brotwecke geeignet.

Suche: am Heister, Dölan oder Garitz...

Einfamilienhaus oder passendes Bauland: Angebote RA 11 459 MNZ, Halle.

Geschäftsgrundstück: möglichst mit Toreinfahrt, gesucht.

Ein- oder Zweifamilienhaus: (evtl. Villengrundstück) in guter Lage...

Der Kernpunkt ihres Lebens

in der Stoffweil: Seidung, Nährstoff, Ausleitung...

Ein rein pflanzlich-biologisch angelegtes Stoffweil...

Alleinfabrikation: Für den dortigen Bezirk vergeben wir die...

Kühlmeiers Naturhaaröl: nicht färbend, Pflanzenauszug gegen...

Einzelne Untergeselle: Einmalige, 2-3 Jahre, 10-15 RM/Woche.

Laubenhügel: 2 Zimmer, Küche, Bad, WC, 10-15 RM/Woche.

Korb-Lühr: 2 Zimmer, Küche, Bad, WC, 10-15 RM/Woche.

Baustelle oder Lagerplatz: In Halle zu kaufen gesucht.

Nähe Riebeckplatz: Grundstück für Brotwecke geeignet.

Suche: am Heister, Dölan oder Garitz...

Einfamilienhaus oder passendes Bauland: Angebote RA 11 459 MNZ, Halle.

Geschäftsgrundstück: möglichst mit Toreinfahrt, gesucht.

Ein- oder Zweifamilienhaus: (evtl. Villengrundstück) in guter Lage...

Heinrich Wittenberg KOHLEN · BAUSTOFFE · FLIESEN

Stellen-Angebote

zünftig

Weserflug sucht:

- 1. einen Leiter für die Nachrechnung eines unserer Werke mit besten Kenntnissen in der Hollerith-Auswertung; Kennziffer: H 311
 - 2. mehrere Hollerith-Fachleute mit umfassenden Kenntnissen; Kennziffer: H 312
 - 3. mehrere erste Nachkalkulatoren davon einen mit besonderen Kenntnissen im Hollerith-Abrechnungsverfahren, der gegebenenfalls als Vertreter des Betriebsrechnungs-Chefs geeignet ist; Kennziffer: H 313
 - 4. mehr. geschulte Stückkalkulatoren davon einen als Leiter einer neu einrichtenden Stückkalkulationsstelle für Großserienfertigung; Kennziffer: H 314
 - 5. mehrere Betriebsbuchhalter für Kontenarten- und Kostenstellenrechnung; Kennziffer: H 315
 - 6. mehr. strebsame Bilanzbuchhalter davon einen, der sich für die Ausbildung als Hollerith-Fachmann interessiert; Kennziffer: H 316
 - 7. Sachbearbeiter für Materialschlüsselabteilung, mit Materialkenntnissen der metallverarbeitenden Industrie; Kennziffer: H 317
- Bewerberinnen mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sowie der jeweiligen Kennziffer erbeten an

„Weser“ Flugzeugbau GmbH., Bremen 1

Gefolgschaftsbüro eines hiesigen Großunternehmens der Metallindustrie sucht zur Betreuung der kaufm. Angestellten und der techn. Angestellten je einen

kaufmännischen SACHBEARBEITER mit Erfahrungen in Gefolgschaftsfragen oder Neigung für die Bearbeitung derselben; ferner einen

REGISTRATOR

für die Bearbeitung der Personalakten. Bewerbungen unter Beifügung von Lichtbild, handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltswünsche sind zu richten unter O 1152 an die MNZ, Halle (Saale).

Wir suchen für unsere Forschungsanstalt

junge männliche oder weibliche Hilfskräfte

die Lust haben, als Laboranten(innen) in unserem metallgraphischen, chemischen oder spektroanalytischen Laboratorium zu arbeiten oder angelernt zu werden.

Die Ausbildung wird von uns übernommen. Verlangt wird beste Auffassungsgabe und gute Handschrift. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten an das Gefolgschaftsbüro des

Leipziger Leichtmetall-Werkes Rackwitz RACKWITZ



Wir suchen laufend deutsche Arbeitskräfte zur Umschulung als

- Maschinenschlosser
- Bauschlosser
- Konstruktionsschlosser
- Dreher
- Fräser
- Hobler
- Horizontal- u. Vertikalbohrer
- Elektroschweißer usw.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind unter Kennwort HW/BGAG. (unbedingt angeben) zu richten an

Reichswerke „Hermann Göring“ Hauptpersonalabteilung Berlin - Halensee, Albrecht-Achilles-Str. 62/64

Zur Verwendung in unseren Konstruktionsbüroschulen für männliche und weibliche Kräfte

im Alter von mindestens 18 Jahren, mit Kenntnissen oder mit Neigung für technische Dinge als technische Zeichner an. Die Schulung, die durch qualifizierte Fachkräfte stattfindet, dauert je nach Erfolg im Einzelfalle 3 bis 6 Monate. Während der Anschulungszeit wird Stundenlohn gezahlt, nach erfolgreicher Anschulung werden die angelernten Kräfte ins Gehaltsverhältnis übernommen. Interessierte Bewerber werden gebeten, Lichtbild, eigenhändig geschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften sowie nach Möglichkeit Zeichnungsprobe einzureichen an

Stiebel-Flugzeugwerke, G. m. b. H. Halle (Saale).

Günstige Aufstiegsmöglichkeiten
für die Zukunft verbietet interessantesten Karrieren und Mädchen eine

Lehrzeit
in unserem Hause. Die weitestgehende Sachkenntnis der Ausbildungsleiter und die Vielseitigkeit unserer Lagerführung ermöglichen jungen Menschen eine gründliche fachliche Ausbildung. — Wir können noch einige Lehrlinge aufnehmen und erhalten Vorschubung mit Schulstipendium und handgeschriebenen Lebenslauf. Bewerber mit abgeleistetem Pflichtjahr werden bevorzugt.

Modehaus Herrmann & Co.
Halle/S. • Am Markt

Für unsere kaufmännischen Abteilungen Buchhaltung, Einkauf und Verkauf suchen wir zum 1. Juni oder 1. Juli

2 Kontorlisten und 2 Kontorlistinnen

Wir rekrutieren auf intelligente und fleißige Kräfte, die innerhalb unserer Verwaltung einen bestimmten Pflichtkreis übernehmen sollen. Erforderlich sind buchhalterische Kenntnisse und Fertigkeiten im Rechnen- und Kartieren.

Bewerberinnen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an die Personalabteilung der

Hallesche Röhrenwerke Aktiengesellschaft
HALLE (Saale), Böllberger Weg 65

Kaufmann Nebenbeschäftigung.
Zum Austragen bestellter Zeitschriften an feste Bezirke in Leipzig u. Umg. suchen wir sofort unbeschäftigte

Mann oder Frau
mit Fahrten-Anst. Angebote an Wilhelm Jung, Zeitschriften-Vertrieb, Halle, Forsterstraße 47.

Wir suchen:
für unsere Laboratorien Mitarbeiter an Entwicklungsaufgaben:

Physiker
mit Kenntnissen der physikalischen Chemie und Hochfrequenztechnik.

Physiko-Chemiker
mit Kenntnissen der Hochvakuumtechnik.

Hochfrequenzingenieure
mit guter physikalischer Allgemeinbildung.

Wir erbiten Bewerbungen nur von Herren, die eine abgeschlossene Hochschulbildung besitzen und am physikalisch-technischen Arbeiten Freude haben. Es handelt sich durchweg um interessante Arbeiten, bei denen der Betreffende die Möglichkeit hat, entweder sein Fachwissen zu vertiefen oder Erfahrungen auf neuen Gebieten zu sammeln. Ferner ist einfachere Arbeiten auf obengenannten Gebieten.

Prüftechnikern und Meßtechnikern

Für eine unserer mechanischen Werkstätten:

tüchtigen Meister

Nur Männer, die auf dem Gebiet der Feinmechanik sowie der elektr. Schalttechnik überdurchschnittliches Können, und die außerdem zur Übernahme der Arbeitsvorbereitung ihres Arbeitsgebietes und zur kameradschaftlichen Unterstützung der ihnen unterstellten Personen die nötigen organisatorischen und charakterlichen Fähigkeiten besitzen, wollen ihre Bewerbung mit einem kurzen Bericht über Ausbildung und bisherige Tätigkeit einreichen.

Bewerberinnen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an

LOWE RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT • BERLIN - STEGLITZ, WIESENWEG 10

Für den Bezirk Magdeburg-Halle-Erfurt suchen wir zum Besuch des Lebensmittel-Einzelhandels sowie der Bäcker- und Konditoreikundschaft

je 2 Reisende

Geboten werden entsprechendes Anfangsgehalt und Spesen. Bewerber, die an stauffis, erfolgreiches Arbeiten gewohnt sind und überdurchschnittliche Leistungen mit Energie, Ausdauer und entsprechendem Einfühlungsvermögen auf die Kundschaft verbinden, werden um Einreichung ihrer Bewerbung mit Zeugnisabschriften, eines handschriftlichen Lebenslaufes mit Lichtbild neueren Datums und um Angabe der Gehaltsansprüche gebeten. Angebote von Durchschnittskräften und unvollständige Bewerbungen sind zwecklos.

Milch-Gesellschaft m. b. H. Stuttgart
Verkaufsbüro Leipzig C 1, Goethestr. 2, Hochhaus.

Für unsere Großbaustellen Ammonia-Werk, Merseburg, u. Buna-Werke, Schkopau, suchen wir

tüchtige Feuerschutzmaurer

Schriftl. Bewerbung, zu richten an **Karrenberg & Co.** Feuerschutzbau, DOSSELDORF, Schließfach 43.

Für die Erledigung der Kasernen usw. suchen wir

gelegene Persönlichkeiten
zum baldigen Antritt. Der Posten eignet sich für **Kriegsbeschädigte oder Rentner.**

Angebote erbeten an:

Paul Schreck K.-O.,
Halle (Saale)
Dallischer Straße 65
Ruf 275 51

IMKER
zum Beweiden eines blühenden Rappeles mit 20 bis 30 Stöcken zwischen Halle und Leipzig gesucht. Angebote N 1151 MNZ, Halle/S.

Als ob die Kleiderkarte mehr Punkte hätte ...



Gewiß braucht in diesem Krieg niemand darüber zu klagen, daß die Kleider- und Wäschefrage nicht zureichend geregelt wäre. Wer möchte außerdem wohl in diesen Zeiten einen großen Kleideraufwand treiben. Aber das ist natürlich sicher, — wenn die Punkte weg sind, sind sie weg. Da gibt es nur noch eine Möglichkeit, besser dazustehen als andere: man muß dafür sorgen, daß die alten Sachen länger halten.

Und diese Sorge nimmt Ihnen bei der Feinwäsche, also bei Sachen aus Wolle und Seide, Zellwolle und Kunstseide das „Waschmittel für Feinwäsche“ fast ganz ab. Hier heißt die ganze Pflege nämlich: Fasern und Farben schonen! Mit anderen Worten: Richtig waschen, also ausschließlich ein neutrales Waschmittel verwenden, wie es uns im „Waschmittel für Feinwäsche“ zur Verfügung steht.



Waschmittel für Feinwäsche
In der grünweißen Packung

— E. J. J. für langjährige Haltbarkeit



Mitte-Deutsche Nationalzeitung

Halle/Saale

Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Hauptstr. 11. Die Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal,
Sonntag ausser. Die Zeitung ist das amtliche Ver-
triebsorgan sämtlicher Übertragungen der Partei im Gau
Halle/Saale und des Reiches. Für Übertragungen und
sonstige Einzelbestellungen ist die Redaktion, Halle/Saale,
Hauptstr. 11, Telefon 276 31.
Preis 15 Pf.* 12. Jahrgang Nr. 127

Bezugspreis monatlich 2,- RM, zusätzlich 80 Pf.
Postgebühr. Postbezugspreis 2,10 RM, zusätzlich 80 Pf.
Zahlungsbare Ausgabe 2 Pf. Aufgebühren. - Ab-
bestellung monatlich 2,- RM. Keine Anzeigenpreise bei
Einzelnachnahme. - Der Bezug gilt für
den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am
25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Sonntag, den 11. Mai 1941

Die Schäden in England geradezu pyramidenförmig Gewaltige Wirkungen der letzten deutschen Luftangriffe auf englische Städte

Ein USA-Augenzeuge berichtet

Waage des Schicksals

Bristol schon seit Dezember ein Schutthaufen

Von Dr. W. Esser

Stockholm, 10. Mai. Die heftigen
Luftangriffe der deutschen Luftwaffe auf Eng-
land haben mehrere englische Städte
immerwährend verwandelt und zerstört.
Auf dem Meer sind die Schiffe zerstört, heißt
es in einer in der schwedischen Zeitung
„Dagligt Nyhets“ wiedergegebenen
Aussage des Berichters der amerikanischen
Presseagentur in London. Bristol,
Liverpool und eine weitere
Städte sind, die der United-Press-
Korrespondent nicht namentlich nennt, bieten
ein schreckliches Bild von zerstörten
Häusern, Anlagen und Geschäften. Die

Churchill - wie die USA-Zeitungen melden,
übrigens erst auf amerikanischen Grund hin
- bereitgestellten Rede, ist der Hälfte der
wirklichen Einbrüche der englischen Offent-
lichkeit mitzuteilen, so bedeutet dies für ihn
allerdings ein ungemessenes Verloren.
Denn bisher plätierte er kaum mehr als ein
Siegziel anzugeben. Aber auch seine neuen
Aussagen finden von vorarbeiten keinen
Glauben, nicht einmal in den befreundeten
Vereinigten Staaten. Die „New York
Times“ kommentiert Churchills Eingehän-
dis dahin, seine Angaben über die im April
verlesene Rede angeht, „sein schüchternes
Bild über die Gesamtverluste“. Vor allem be-
merkt das Washingtoner Blatt das fehlen
von Schiffen, die beschädigt
kopiert werden mußten.
zu schätzen, weil deren
anz“.

Die Waage des Schicksals senkt
sich für England immer mehr; sie hätte den
tiefsten Punkt schon erreicht, wenn nicht die
verzweifelte Hoffnung auf die amerikanische
Hilfe die englischen Kriegstreiber immer wie-
der über die Ausichtslosigkeit ihres Krieges
hinwegtäuschte. Denn England ist schon so
schwer angeschlagen, daß es allein nicht
mehr in der Lage ist, den Kampf zu bestehen.
Das einst so stolze Britannien erlebt viel-
mehr den trübsten Augenblick seiner Ge-
schichte, da zum erstenmal ein englischer
Wahltribüne erklärt, daß der Volk
nichts anderes vorzuziehen hätte als Blut,
Tränen und Schwere, und die wage Hoff-
nung, daß Amerika in der Lage sein möge,
ausreichend Kriegsmaterial zu liefern. So
ankt England selber zu, daß es ohne die
Unterstützung Nordamerikas verloren ist.
Es wird aber auch in die amerikanische Hilfe

nicht zu retten sein. Seine militärische und
politische Vertreibung vom Festland mag es
als Anteil am Bande Europas noch hin-
nehmen, solange es nicht im Mutterland
selber den tödlichen Schlag erhalten hat.
Aber die täglichen deutschen Angriffe zur
See und aus der Luft hämmern auf den
empfindlichsten Lebensnerven Englands. Die
geschwächte Situation im Zentrum der Lebens-
mitteln führt zu einer aus Übersee,
und macht damit den britischen Lebensaden
immer dünner. Durch seine Vertreibung
vom europäischen Festland verlor England
die über ein Drittel seiner Einflüsse und Aus-
flüsse. Das ist ein unerfährlicher Ausfall an
Kraft der Kriegführung und der Lebens-
haltung des englischen Volkes. Katastrophal
aber wirken sich die Verluste an Schiffen
aus für die Fortleitung des Krieges aus.
Sie betragen bis jetzt fast 11 Millionen
von 18 Millionen BRT. Wenn England
auch viel Tonnage der gelandeten Länder
gehoben und sich denkbar gemacht hat, ist
der Verlust doch so beträchtlich, daß die
Lebenswichtige Versorgung auf schwerlich
halten im bisherigen Kriegszustand. Die
Engländer hat fast durchweg eine große
Reise über See hinter sich. Aus allen Erd-
teilen kamen sonst die Erzeugnisse für den
Verbrauch des englischen Volkes. Heute
liegen die Güterstrecken um die Insel herum
im Bereich der deutschen U-Boote und
Flugzeuge, die damit die Hand an der
Gurgel Englands halten. Die Waage
des Schicksals für Britannien kann sich nicht
mehr viel weiter lenken.



Man ist auf der Wacht!

Die USA-Kriegsflotte - Tokio soll bombardiert werden

Washington, 10. Mai. Die japanische Zei-
tungen schreiben, die Frage
kanalischen Beziehungen sei
denen Beziehungen nicht
die nur beide Länder aus-
man nicht davon sprechen
Belastung Amerikas an
seine Auswärtigen über
auf dem Weltmarkt normal
Niederlage Japans
gegenüber den USA und
Ankündigung unterrichten
man in Amerika, daß
dabei werde, ganz zu
wiederholten antijapani-
schen furchtbaren Persönlich-
keiten. Roosevelt, Dies stellt
angelegenen Angriff
und das Prestige
und könne auf seinen Fall
genommen werden. Eine
wie sie in letzter Zeit
Seit gegenüber Japan
sei genügend Grund für
Ziel sei am Anfang
6 am 1. Krieg. Um

dies zu erreichen, habe es mit der Befrei-
lassung von Kriegsmaterial begonnen. Nun
gehe Amerika einen Schritt weiter mit der
Durchführung des Konvoisystems. Das
hier jedoch die Gefahr einer Eröffnung des
Feuers und damit die einer Kriegserklärung
bestehen, brauche nicht besonders hervor-
gehoben zu werden. Im übrigen habe Roose-
velt Amerikas Absicht und Bereitschaft, zu
kämpfen, klar herausgestellt. So wie die
Dinge also jetzt stünden, könne man dann
noch glauben, das Japan davon nicht be-
troffen werde? Im Fernen Osten beständen
enge Beziehungen zwischen England,
Amerika, Australien, Niederländisch-Indien
und China. Außerdem habe Amerika mit
der Lieferung von Kriegsmaterialien über
den Pazifik und den Indischen Ozean be-
gonnen und man müsse damit rechnen, daß
auch diese Wege der Kommunikation unter-
brochen würden. Gerade im Hinblick auf die
zunehmende feindliche und selbst eigenartige
Haltung Amerikas und der amerikanischen
öffentlichen Meinung verdiene diese Ent-
wicklung von japanischer Seite allergrößte
Beachtung.

Im hier stärksten deutschen Kampf-
führung liegt die Gewissheit, daß Eng-
land fallen wird. Der glorreiche deutsche
Sieg im Balkanfeldzug ist ein weiterer
Schritt auf dieses Ziel an. Er krönt die
Reihe weltgeschichtlicher Siege der deutschen
Waffen im bisherigen Kriegszustand. Die
Gewissheit, daß England fallen wird, bereitet
uns gerade heute, da vor einem Jahr das
deutsche Volk über aus Bunkern und
Gräben stieg und zum vernichtenden Schlag
gegen die Vereinigten der verbündeten Wap-
talen ansetzte, und sie mit ihren Waffen-
staaten in Kürze der Welt auszuräumen.
Dieser Sieg steht als Schlüssel über der
kommenden Neuordnung Europas. Denn er
schafft erst die Grundlage für sie. Jahr-
hundertalte Vorherrschaft von der Vor-
herrschaft der Weltmacht über Europa
brachen unter dem deutschen U-Boot.
Als über Paris die Luftkämpfe hoch-
ging, wachte das Symbol der neuen Zeit über
Europa, das hierarchisch triumphierte über dem
politischen System, das fast Jahrhunderten
in Unterdrückung und Zerfall schal-
ten hatte. Der französische Traum von der
ewigen Vorkriegszeit über Deutschland, der
seit dem Dreißigjährigen Krieg der ge-
schlossene Kreis französischer Defens und
passiver Politik war, ging unter in dem
unerschütterlichen Aufkommen Frankreichs.
Und die englische Weltmacht, die so ge-
stiftet, die gleichermäßen seit drei Jahr-
hundert Europa in Unruhe hielt und die Welt
zum Ausbeutungsbereich der britischen
Weltmacht gemacht hatte, verfiel mit der
englischen Macht aus Zerstörungen mit einem
Schlag vom europäischen Festland. Der
deutsche Sieg im Westen schließt die euro-
päische plurilaterale Herrschaftsord-
nung, die solange gegen alle Weisheit der
Vernunft und gegen den Drang der Völker
nach weltlichem und wirtschaftlichem Aus-
gleich Europas zum Herrschen und Unrecht
hatte. Das alte Welt verlor, das
plurilaterale System über Europa vor ver-
ändert, und an seine Stelle trat die Idee
der Neuordnung des Kontinents, die allen
Völkern Freiheit und Wohlstand in
einem befristeten Lebensraum geben
wird.

England gesteht ernste Verluste ein

Der geschickteste Flottendurchbruch bei Sizilien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. L. Rom, 10. Mai. Der in der Nacht
zum 9. Mai durch italienische Luftwaffen
verbände zwischen Sicilien und Zancle
angegriffene stark gesicherte englische Geleitzug
unmühsam, wie jetzt bekannt wird,
18 große militärische Transport-
dampfer, die mit Kriegsgeschütz jeder
Art und Truppen für Malta, Kreta
und Ägypten bis an die Belastungs-
grenze beladen waren. Die Verluste werden
von englischer Seite in Gibraltar als ernst
beschrieben.
In englischen Marinekreisen ist es nach den
vorliegenden Meldungen von Mussolini des
Geleitzuges aus dem Golf von Gibraltar zu
ihm einen Meinungsverschiedenheiten ge-
kommen, da die Ansicht vertreten wurde,
daß derartige große Geleitzüge in An-
betracht der bisherigen immerwährenden
Aufsichtungen auf seinen Fall werden die
Safahrt zur See ausgesetzt werden dürfen.
Trotzdem wurde erneut der Versuch unter-
nommen, da die Situation der englischen
Streitkräfte in Neapel und auf Kreta
keine längere Diskussion zuließ. Unallie-

Flottenkreise in Gibraltar haben ihre Be-
stimmungen über das Schicksal des Geleitzuges,
den die Bomben lange vor Er-
reichung des Zieles erzielten, nicht ver-
bessern können. Mit den während des
italienischen Luftangriffes von englischer
Seite eingesetzten Jägern vom Hammer
Boulton Paul Defiant, die in Eng-
land als unüberrücklich angesehen werden,
hätten die Engländer bei Verlust von neun
Flugzeugen sowie anderen sechs wahrschein-
lichen Abschüssen die schlechtesten Er-
gebnisse erzielt.

In den Abendstunden des 9. Mai legte
die italienische Luftwaffe, wie jetzt bekannt
wird, zu einem dritten Angriff auf den
inzwischen weit auseinandergerissenen bri-
tischen Geleitzug eine Torpedobomben-
angriff an. Die Engländer bei Verlust von neun
Flugzeugen sowie anderen sechs wahrschein-
lichen Abschüssen die schlechtesten Er-
gebnisse erzielt.

Es war der Sieg im Westen die große
Voraussetzung für das ästhetische Wert der
Weltgeschichte.